

Unsere Jubilare im Überblick

Dass das Jahr 2020 kein leichtes ist, braucht man nicht zu betonen. Vieles ist wegen der Corona-Pandemie kompliziert und anders als gewohnt. Das gilt auch für die Jubliars-Ehrung.

Aufgrund von Abstandsgeboten und Hygieneregeln sind leider weder eine große Feier, noch ein gemeinsames Gruppenfoto in diesem Jahr möglich. Darum haben wir stellvertretend Thorsten Buick und Beate Pohl im Fachbereich LebensRäume besucht. Thorsten Buick, Leiter des Fachbereichs, feiert sein 30-jähriges Jubiläum. Beate Pohl, Sozialpädagogin und Teamleitung im Bereich des Ambulant Betreuten



Stellvertretend für alle Jubilare: Thorsten Buick feiert sein 30-jähriges, Beate Pohl ihr 25-jähriges Jubiläum. Beide arbeiten im Fachbereich Lebensräume.

Wohnens, teilt sich mit einer Kollegin die Teamleitung und ist seit 25 Jahren dabei. In der aktuellen Situation seien die Herausforderungen erheblich, dennoch sagen die beiden Jubilare unisono: „Wir identifizieren

uns sehr mit unserer Tätigkeit in der GfS und dem Arbeitsfeld der Gemeindepsychiatrie.“

Ebenfalls ihr Jubiläum feiern: **30 Jahre** Kai Krumwiede

20 Jahre Magdalena Patacz, Vera Schulte, Perditta Steinmeier, Maria Dirks, Ina Bräuning, Armin Weber, Thomas Weigler, Sonja Janetzko, Andre Krämer, Türkan Karaca, Michael Kinder, Ulrike Link

15 Jahre Martina Schröter, Ulrich Breternitz, Miriam Möller-Roth, Michael Helmer, Jan Jankuhn, Jens Hackemeyer, Halise Gündogdu, Johanna Piechaczek, Christine Rieke-Kohnert, Dorothee Wortmann-Papadopoulos, Heidrun Scheppe, Ingrid Tiemann, Nadine Krutzsch, Dorothea Wiertel

Neue Sichtweisen

Gemeinsam haben sich unser ehemaliger Vorstandsvorsitzender Uwe Reeske, Rolf Potschies und Erwin Adams einem Fotoprojekt gewidmet. Die Ergebnisse können nun virtuell in einer Fotoausstellung betrachtet werden.



(v. l.) Uwe Reeske, Erwin Adams und Rolf Potschies teilen die Leidenschaft für das Fotografieren.

In drei Jahren können viele Fotos entstehen. Uwe Reeske war bis 2017 hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. Seitdem widmet er sich gemeinsam mit Rolf Potschies, ehemaliger hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender der AWO, und Erwin Adams, ehemaliger Geschäftsführer des Paritätischen in Bielefeld, einem Fotoprojekt.

„Wir haben viele Jahre erfolgreich beruflich zusammengearbeitet, uns für benachteiligte und kranke Menschen in Bielefeld eingesetzt und immer wieder gemeinsam neue Aufgaben bewältigt. Diese gute

Zusammenarbeit wollten wir weiterführen. Mit unserem Fotoprojekt haben wir eine ganz neue spielerische Form gefunden, uns inspirieren zu lassen und etwas Neues zu schaffen. Das hat großen Spaß gemacht“, sagt Uwe Reeske.

Erwin Adams, Rolf Potschies und Uwe Reeske sind im sozialen Bereich in Bielefeld bekannt. Über mehrere Jahrzehnte waren sie für die Einrichtungen und Dienste unterschiedlicher Träger verantwortlich. Die Hobbyfotografen begannen 2017, sich gemeinsam Foto-Aufgaben zu stellen, und suchten dann jeder für sich einen Weg, das Thema

technisch neu anzugehen und künstlerisch weiterzugeben. Zu bewundern sind die Ergebnisse dieser Arbeit in ihrem Fotobuch „Sichtweisen“, das Bilder zu 15 verschiedenen Themen zeigt (www.apr-sichtweisen.de). Unter Stichworten wie „Grün“, „Doppelbelichtung“ oder „Dahinter“ sind spannende Momentaufnahmen entstanden. Die drei ehemaligen Vorstandsvorsitzenden zeigen, wie man das Beste aus den intensiven Jahren der Berufstätigkeit mit den anschließenden neuen Möglichkeiten verbinden kann: gemeinsam kreativ werden, sich gegenseitig inspirieren und herausfordern.

Eine Auswahl der Fotografien sollte im Psychologischen Beratungsdienst, Marktstraße 2-4, der GfS ausgestellt werden. Leider ist die Eröffnung der Ausstellung aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens nicht möglich. Alternativ wurde die Ausstellung ins Netz gestellt. Alle sind zu einem kleinen virtuellen Rundgang herzlich eingeladen.



Einfach den QR-Code einscannen und virtuell durch die Ausstellung gehen.

<https://artspaces.kunstmatrix.com/de/exhibition/3311568/sichtweisen>

Impressum

EINBLICK, DIE ZEITUNG DER GFS
Redaktion: Anna Lohmeier, Julia Fahl, Lennart Krause
Layout: Anna Lindenblatt, Oliver Hofen
Fotos: Oliver Krato, iStock, GfS, Privat
V.i.S.d.P.: Thomas Brandauer | GfS e.V., Am Zwinger 2-4, 33602 Bielefeld
Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per E-Mail an presseinfo@gfs-bielefeld.de
Die GfS ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie trotz all der Umstände ein besinnliches und schönes Weihnachten feiern können. Kommen Sie gut und gesund ins - hoffentlich weniger spezielle - neue Jahr. Frohe Weihnachten!
Ihr GfS-Vorstand

Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.

Einblick



Nr. 49 | Dezember 2020

Selbstbewusst mit neuem Namen

In der Kürze liegt die Würze. Das gilt ab sofort auch für den Namen der GfS. Warum die Änderung notwendig war, erklären Thomas Brandauer und Miriam Stock.

Nach 37 Jahren ändert sich der Name der GfS. Genauer gesagt ändert sich der Namenszusatz. Aus der „Gesellschaft für Sozialarbeit im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) Bielefeld e.V.“ wird jetzt zukünftig die „Gesellschaft für Sozialarbeit Bielefeld e.V.“

Nach Vorschlag des Vorstandes hat der Aufsichtsrat die Namensänderung empfohlen, anschließend hat die Mitgliederversammlung diese beschlossen. GfS-Vorstandsvorsitzender Thomas Brandauer betont, dass die GfS natürlich weiterhin Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband bleibt. „Aber der neue Name ist deutlich kürzer und dadurch eingängiger. Außerdem sind wir schon lange ein eigenständiger Verein und Träger von Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit, auch dieser Umstand wird durch den Namen verdeutlicht“, sagt Brandauer.

Dass eine Namensänderung überfällig war, wird beim Blick auf den Paritätischen Wohlfahrtsverband selbst deutlich. Dieser hat schon vor geraumer Zeit infolge einer Strukturreform seinen Namen angepasst. Der Gesamtverband heißt mittlerweile nur noch „Der Paritätische“, er hat seine Bezeichnung also selbst deutlich verkürzt. „Daher war es auch für uns Zeit, unseren Namen anzupassen und nicht weiter die veraltete Bezeichnung des Paritätischen etwa auf unseren



Der Anfang ist gemacht: Miriam Stock und Thomas Brandauer bereiten aktuell schon weitere Veränderungen am gesamten Markenauftritt der GfS vor.

offiziellen Dokumenten mitzutragen“, sagt Miriam Stock.

Die gemeinsame Geschichte des Paritätischen und der GfS begann vor 37 Jahren, als sich die GfS in Bielefeld gründete und damals insgesamt acht Dienstleistungsprojekte des Paritätischen übernahm. Bis heute besteht eine enge und gelebte Partnerschaft zwischen beiden Vereinen.

Der neue Name wird von der GfS aber aktuell noch nicht verwendet, da erst noch die Änderung des Eintrags im Vereinsregister erfolgt sein muss. Beantragt ist die Änderung bereits, die offizielle Bestätigung des geänderten Eintrags lag bei Redaktionschluss aber noch nicht vor.

Die Namensänderung wird nicht das einzig Neue bei der

GfS in näherer Zukunft sein. Wie Thomas Brandauer erklärt, wird es im kommenden Jahr auch ein neues Logo und darauf aufbauend eine neue Wort-Bildmarke, einen neuen Markenauftritt sowie eine neue Webseite der Gesellschaft für Sozialarbeit Bielefeld e.V. geben. „Wir haben tolle Mitarbeiter, die jeden Tag mit vollem Einsatz arbeiten und so unsere hohen Qualitätsstandards mit Leben füllen. Wir als gesamte GfS leisten gute Arbeit. Darauf dürfen wir stolz sein. Dieses Selbstbewusstsein wollen wir in Zukunft auch nach außen hin stärker präsentieren“, sagt Brandauer.

Unterstützt wird die GfS bei dieser Aufgabe von der Bielefelder Agentur NOW-Medien, die mit dieser Ausgabe auch die Gestaltung und Redaktion des Einblicks übernimmt.

Technik-Experten



Frank Rubbel



Philipp Dick

Das ist das neue IT-Team der GfS: Frank Rubbel und Philipp Dick. Die beiden beantworten von nun an alle technischen Fragen zu Hard- und Software. Frank Rubbel (45) arbeitet bereits seit Oktober 2006 bei der GfS, Philipp Dick (39) ist seit dem 1. September Teil des Teams. Beide haben in der Eingliederungshilfe gearbeitet und in diesem Bereich IT-Erfahrungen sammeln können.

Gemeinsam haben sie einiges vor: Im Zuge der Umstrukturierung der GfS werden sie Vivendi als umfassende Softwarelösung für alle Mitarbeiter einführen. Zum Jahreswechsel wird zunächst das Zeiterfassungssystem umgestellt. „Das Ziel ist ein flüssiger Übergang“, sagt Philipp Dick. Gleichzeitig suchen die beiden nach geeigneten digitalen Schulungslösungen, mit denen auch in Pandemiezeiten alle Mitarbeiter in die technischen Neuerungen einbezogen werden können. „Ein Ruck geht derzeit durch alle Fachabteilungen und es gibt eine Menge zu tun, die IT-Struktur entsprechend auf Stand zu bringen“, sagt Frank Rubbel. „Das ist eine spannende Herausforderung.“

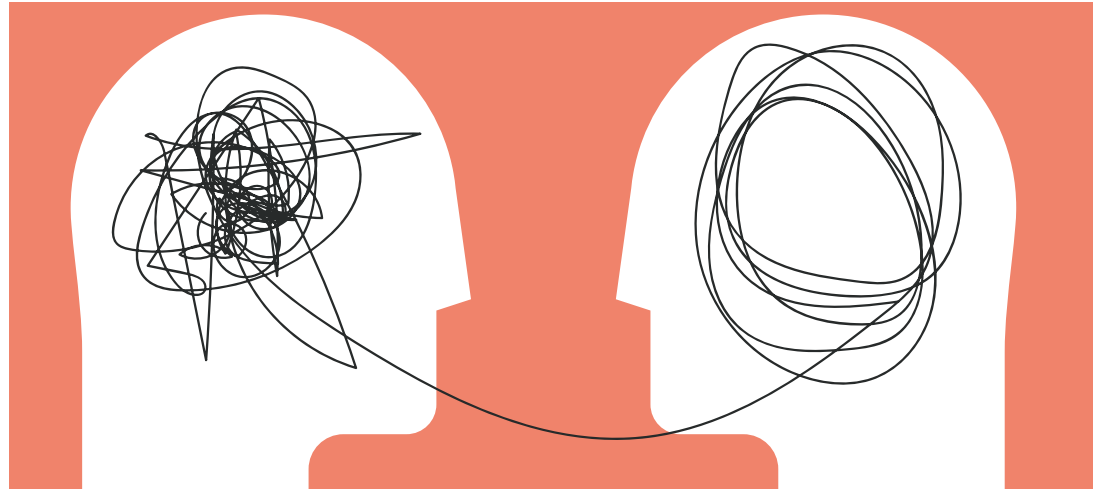
Technische Fragen werden zentral unter dieser Mailadresse entgegengenommen: it@gfs-bielefeld.de

Hilfe auf Augenhöhe

Im Fachbereich LebensRäume sind zwei Genesungsbegleiterinnen tätig. Sie unterstützen psychisch erkrankte Menschen — und können dabei auf eigene Erfahrungen zurückgreifen.

Genesungsbegleiter hören zu. Sie schenken ihrem Gegenüber und dessen Problemen Raum und Zeit. Und begleiten ihn auf dem manchmal steinigen Weg der Genesung. Weil sie diesen schon selbst erfolgreich gemeistert haben. Genesungsbegleiter haben selbst schon psychische Krisen durchlebt und Psychiatrieerfahrungen gesammelt. Diese nutzen sie, um andere Menschen in ähnlichen Situationen zu unterstützen. Es ist ein noch recht junges Tätigkeitsfeld, das manchmal auch als „Peer-Berater“ oder „EX-IN-Begleiter“ beschrieben wird. Aber egal, welche Bezeichnung verwendet wird, die Aufgaben sind dieselben: Genesungsbegleiter sprechen und arbeiten auf Augenhöhe mit psychisch erkrankten Menschen, haben Verständnis für ihre Sorgen und unterstützen sie.

Zwei Genesungsbegleiterinnen sind im GfS-Fachbereich LebensRäume tätig, eine ehrenamtlich, die andere ist ausgebildete Heilerziehungspflegerin. Beide helfen bei der sozialpsychiatrischen Versorgung der Klienten. „Sie können sich dank ihrer eigenen Erfahrungen bestens in die Klienten einfühlen und ihnen zurück in ein selbstbestimmtes Leben helfen“, erklärt Jochen Hoffmann, stellvertretender Fachbereichsleiter. Hat zum Beispiel ein Klient nach einem Klinikaufenthalt Bedenken, seine Medikamente zu nehmen, können die Genesungsbegleiterinnen ihm erklären, warum und



Genesungsbegleiter können sich aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen sehr gut in die Ängste und Sorgen ihrer Klienten einfühlen. Gemeinsam suchen sie nach individuellen Lösungen, um Probleme zu beseitigen.

wie ihnen selbst Psychopharmaka zurück ins Leben geholfen haben. Sie sind in der Lage, ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen zu reflektieren, und können gemeinsam mit ihren Klienten individuelle Lösungswege erarbeiten. „Genesungsbegleitern gelingt es teilweise schneller und einfacher, Vertrauen zu Klienten aufzubauen, weil sie nachempfinden können, wie diese sich fühlen“, so Hoffmann.

Eine zertifizierte einjährige Ausbildung bereitet Genesungsbegleiter auf ihre Aufgaben vor. „Sie richtet sich auch an Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung nicht mehr beruflich tätig, aber durchaus in der Lage sind, sich wöchentlich stundenweise zu belasten“, erklärt Hoffmann. „Wichtig ist, dass sie auf andere Menschen zugehen können, kontaktfreudig sind sowie die Probleme

anderer ernst nehmen und akzeptieren. Und Voraussetzung ist natürlich, dass sie selbst angemessen psychisch stabil sind.“ Nur dann können sie anderen Menschen helfen, sich selbst und anderen wieder zu vertrauen.

Vom Fachbereich LebensRäume werden die Genesungsbegleiterinnen unter anderem in Fallgespräche einbezogen – in solche mit, aber auch in jene über die Klienten. Dadurch, dass sie eine andere Sichtweise haben, helfen sie zu vermitteln und fungieren auch als Fürsprecher. „Die Klienten fühlen sich oftmals besser vertreten, wenn jemand Teil der Gespräche ist, der ihre Situation versteht“, sagt Jochen Hoffmann.

Basis der gemeinschaftlichen Beziehungsarbeit ist immer die Freiwilligkeit – von beiden

Seiten. Fühlen sich Genesungsbegleiter zu sehr an ihre eigene psychische Erkrankung erinnert, haben sie immer die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit Klienten zu verändern oder zu beenden. „Sie lernen in ihrer Ausbildung, ein Gespür dafür zu entwickeln, wann es für sie das Beste ist, sich zurückzuziehen. Sie kennen ihre Grenzen. Und es muss nicht jeder alles können“, sagt Hoffmann. Zudem sei die Supervision in den Teams obligatorisch.

„Eine psychische Erkrankung ist häufig mit einer Lebenskrise verbunden, mit dem Verlust von sozialen Kontakten und häufig auch dem Verlust von Arbeit und Einkommen.“ Genesungsbegleiter in der Eingliederungshilfe könnten aber dabei helfen, „ihnen wieder Licht am Ende des Tunnels zu vermitteln“.

aus dem Vorstand der GfS. Die Quarantäne gelte in diesem Fall nur für den Partner, Mitbewohner oder das Kind. „Solange man selbst keine Symptome hat, sich arbeitsfähig fühlt und sofern es das Gesundheitsamt nicht anordnet, muss man nicht in Quarantäne und kann arbeiten.“ Eine Quarantäne kann freiwillig nur mit einer Krankschreibung oder einer Freistellung

Zwischen Piraten und Matrosen

Sabine Brokate-Köller ist neu in der GfS. Seit August leitet sie die Kita Sternsegler in Jöllbeck. Uns hat Sie erzählt, warum Sie sich schon jetzt richtig wohlfühlt.

Nein, schwierig war es für Sabine Brokate-Köller nicht, sich in ihrem neuen Job zurechtzufinden. Aus mehreren Gründen, wie die Leiterin der Kita Sternsegler erzählt. „Ich habe in einer Kita in Jöllbeck vor mehr als 30 Jahren angefangen, als Erzieherin und Leitung zu arbeiten. Jetzt wieder in dieser schönen Ecke der Stadt zu sein, freut mich einfach sehr.“

Doch neben der ihr bestens bekannten Umgebung gab es weitere Gründe, warum sich die 59-Jährige bei der GfS schon nach wenigen Monaten pudelwohl fühlt. „Ich habe bisher nur nette Leute kennengelernt. Ob bei mir im direkten Team oder in der Verwaltung: Bei all meinen Fragen habe ich nicht nur hilfreiche, sondern auch sehr freundliche Antworten bekommen“, sagt Brokate-Köller, die seit 1. August die Kita Sternsegler leitet und sich laut eigener Aussage bewusst für einen Wechsel zur GfS entschieden hat. „Als ich die Stellenanzeige gelesen habe, konnte ich mich sofort mit der Philosophie identifizieren.“

Trotzdem bestimmt keine leichte Aufgabe, ausgerechnet während der Corona-Pandemie eine Kita mit 54 Kindern (davon 4 integrativ) als Leitung zu übernehmen. Zumal im Sommer insgesamt sieben neue Kolleginnen und Kollegen in der Jöllbecker Kita angefangen haben. „Das könnte man denken, aber ehrlich gesagt fühlt es sich nicht



Mit Spaß am Werk: Sabine Brokate-Köller arbeitet seit Sommer bei der GfS und leitet die Kita Sternsegler in Jöllbeck.

so an. Durch Corona waren wir gezwungen, kreativ in unseren Angeboten zu werden, und das haben wir alle gemeinsam gut geschafft.“ So wurde etwa das Laternenfest ganz anders als in den Vorjahren begangen. Die drei Gruppen feierten zeitlich versetzt für sich im Gruppenraum. Die Kinder der Seestern-Gruppe (1 bis 3 Jahre alt) etwa legten schon am Vormittag los. Bei runtergelassenen Jalousien und ausgeschaltetem Licht präsentierten sie sich gegenseitig ihre Laternen. „Das war super, sonst wird das Laternenfest ja meist am späten Nachmittag gefeiert, da sind viele der Kleinen aber schon sehr müde und schlafen manchmal ein“, sagt Sabine Brokate-Köller.

Die Kinder der Piraten- und Matrosengruppe legten dann am

Nachmittag so richtig los. „Die meisten sind ja schon älter und sind dann noch topfit.“ Stimmt. Die Piraten sind zwischen 2 und 6 Jahren alt, die Matrosen sind 3 bis 6 Jahre alt. „Wir probieren gerade aus, dass die Kinder, die nach diesem Jahr in die Schule kommen, alle in einer Gruppe sind, um sich aneinander zu orientieren und sich gegenseitig zu fordern sowie gemeinsam als Team die Schulkindergruppe zu beleben.“

Ausprobieren ist sowieso ein gutes Stichwort. Die insgesamt 14 pädagogischen Mitarbeiter sind immer offen für neue Ideen. Nicht nur beim Spielen, sondern auch kulinarisch. So werden am Nachmittag etwa immer mal wieder neue Backrezepte gemeinsam mit den Kindern getestet.

Die Kita im Überblick

Das Kinderhaus Sternsegler in Jöllbeck wurde vor gut vier Jahren, im Sommer 2016, eröffnet. Insgesamt 54 Kinder werden in der Seestern-, der Piraten- und der Matrosengruppe betreut.

Geöffnet ist die Kita montags bis donnerstags in der Zeit von 7 bis 17 Uhr. Kinder mit einem 35-Stunden-Platz werden täglich von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr betreut.

Insgesamt arbeiten in der Jöllbecker Kita 14 pädagogische Kräfte, zudem zwei Hauswirtschaftskräfte und eine Alltagshelferin.

Alle weiteren Informationen rund um die GfS-Kita Sternsegler gibt es im Internet unter der Adresse:

www.kita-sternsegler.de

Doch auch der Alltag ist klar strukturiert. Tägliches Spielen an der frischen Luft ist genauso selbstverständlich wie Ausflüge in den Ort oder in den nahegelegenen Wald. Auch können sich die Eltern darauf verlassen, dass täglich frisch in der Kita gekocht wird.

„Es ist wirklich sehr leicht, sich hier im Kinderhaus Sternsegler wohlfühlen“, sagt Sabine Brokate-Köller. Und zwar für die Mitarbeitenden und für die Kinder. „Besonders schätze ich die Mischung der Familien hier in unserer Kita. Es treffen Menschen ganz unterschiedlicher Lebensmodelle aufeinander. Dies erleben wir als eine große Bereicherung dafür, mit Neugier und Wertschätzung, Toleranz und Zuversicht unser Miteinander zu gestalten.“

Wann ich mich in Quarantäne begeben muss und kann

Fast jeder kennt mittlerweile jemanden, der sich derzeit in Quarantäne befindet. Trotzdem verbreitet sich das Coronavirus weiter, weshalb auch die Vorsichtsmaßnahmen stetig steigen, um die Menschen zu schützen. Klar, wer positiv getestet wurde, wird bei keinen

oder nur leichten Krankheitsanzeichen zu Hause isoliert, bei einem schweren Verlauf erfolgt die Isolierung im Krankenhaus – bis sicher ist, dass man niemanden mehr anstecken kann.

Doch können auch der Partner, die Mitbewohner oder die Kinder in

häusliche Quarantäne müssen, wenn sie etwa Kontakt zu einer Person hatten, die positiv auf das Corona-Virus getestet wurde, aber selbst keine Symptome zeigen. Was tun? Muss man sich in diesem Fall selbst ebenfalls in Quarantäne begeben? Nein, antwortet Miriam Stock

(Urlaub oder unbezahlt) antreten werden – oder sie wird durch eine der örtlichen Gesundheitsbehörden angeordnet. „Wer unter behördlicher Quarantäne steht, leitet die Bescheinigung vom Gesundheitsamt bitte schnellstmöglich an uns weiter“, sagt Miriam Stock.

Wichtig zu wissen: „In behördlicher Quarantäne zu sein

bedeutet nicht automatisch, dass man in dieser Zeit frei hat.“ Besteht trotz Quarantäne die Möglichkeit, die Arbeit fortzuführen, zum Beispiel im Homeoffice, sind die Aufgaben weiterhin zu erfüllen. Ist die Arbeit von zu Hause aus nicht möglich, wird der Mitarbeiter durch einen Entschädigungsanspruch so behandelt, als sei er erkrankt. Nach dem Infektions-

schutzgesetz hat er dann einen Anspruch auf Verdienstausschlag in den ersten sechs Wochen. Die Entschädigung bemisst sich dabei nach dem Lohnausfall.

„Wir wissen, dass es gerade bei diesem Thema viele Unsicherheiten gibt“, sagt Miriam Stock. „Bei allen individuellen Fragen helfen aber die direkten Vorgesetzten jederzeit weiter.“



Auch in Quarantäne muss man arbeiten – sofern das von zu Hause aus möglich ist.